

## MIT HOSPIZ ZUG NACH FINISTERRE

Wie ist ein Mensch, der sich dazu entschliesst am Bett eines ihm meist unbekanntem, schwer kranken oder sterbendem Menschen zu wachen? Die Beweggründe diesen Dienst zu tun sind so vielfältig wie die Zahl der Begleitenden von HOSPIZ ZUG.

Wenn man aber tiefer geht und fragt «was gibt dir die Kraft dazu?» dann sind die Antworten sehr ähnlich. Von der Geborgenheit im Innersten ist da die Rede. Einem Urvertrauen, dass es gut kommt.

«Geborgen sein» ist auch das Motto des Jahres 2020 von HOSPIZ ZUG.

Der Herbstanlass vom 3. November in der reformierten Kirche Zug stand ganz unter diesem Zeichen. Unter Einhaltung aller vorgegebenen Schutzmassnahmen wurde der Abend von Rosetta Rosamilia, Präsidentin von HOSPIZ ZUG eröffnet. Sie begrüsst die rund vierzig Besucher, welche sich im Vorfeld schriftlich anmelden mussten. Dieses Jahr ist alles anders. Fast täglich muss man sich neu ausrichten und auf Neues einlassen. Ein Umstand den die Begleitenden von HOSPIZ ZUG sehr gut kennen, denn sie wissen nie sicher was auf sie zu kommt wenn sie sich auf den Weg zu dem Menschen machen den sie eine Nacht lang begleiten werden.

Auf unsere Reise ans Ende der Welt wurden wir mit passenden Klängen begleitet. Gabriela Bürgler, Gesang und Maria Efstathiou, Gitarre bezauberten uns mit ihrem virtuosen Können.

Claudia Köfer ist Mutter, Grossmutter, Naturheilpraktikerin, Erwachsenenbildnerin, Buchautorin und Pilgerin. Was gab ihr die Kraft eine sichere Anstellung einfach zu kündigen und diesen beschwerlichen Weg im Frühling 2018 auf sich zu nehmen? Sie nennt es die Harmonie des Inneren Wissens. Sich ganz sicher zu sein, dass sie das jetzt tun muss und dem auch gewachsen sein wird.

Und dann gings los. Wir wurden von Claudia Köfer auf eine Reise ans Ende der Welt mitgenommen. Mit ihrem lebendigen Wesen und dem mitreissenden Erzählstil ist man bei ihren Abenteuern sofort ganz mit dabei.

Wichtig ist die  
Geborgenheit im  
Innersten und  
das Urvertrauen,  
dass es gut kommt.

Am 1. April 2018 startet sie in Einsiedeln. Mit einem viel zu schweren Rucksack am Rücken stapft sie durch den tiefen Schnee Richtung Süden. Nicht immer hat sie freie Bahn. Abgesperrte Schneekegel blockieren



Von links: Claudia Köfer, Rosetta Rosamilia, Gabriela Bürgler und Maria Efstathiou

ihren Weg und zwingen sie zu grossen Umwegen. Auf aufgeweichten Wegen durch Wiesen und Wälder kommt sie ins Rutschen, stürzt und ist von oben bis unten mit Schlamm bedeckt. Manchmal der Verzweiflung nahe gibt es aber auch immer wieder schöne Momente mit spannenden Begegnungen. Oft ist sie einen Abschnitt gemeinsam mit anderen Pilgern unterwegs.

Die Nordroute führt sie an den Rand der Pyrenäen. Hier muss sich Claudia der Tatsache stellen, dass Parasiten sie zu ihrem Wirt auserkoren haben. Nahe des Atlantik quartiert sie sich ein und gönnt sich ein paar Tage um die ungebetenen Gäste wieder los zu werden. Sie kommt nach Bilbao, dem New York des Baskenlandes. Land und Leute begeistern sie mit ihrer

Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft. Am 13. Juli erreicht sie müde aber glücklich ihr Ziel, Santiago de Compostela. Damit nicht genug. Sie sagt sich, die Pflicht habe ich geschafft. Jetzt kommt die Kür! Ich gehe weiter bis an den äussersten Zipfel an der Westküste von Galicien, nach Kap Finisterre.

Eine hochspannende Geschichte haben wir hautnah miterlebt. Und wir erkennen Parallelen zu unserer Freiwilligenarbeit bei HOSPIZ ZUG. Nämlich die Hilfsbereitschaft, die Kultur des Schenkens, das Für-einander-da-sein und sich geborgen fühlen dürfen im Schutz eines Mitmenschen. Das ist es doch, was ein «friedvolles Miteinander» ausmacht und unser Jahresmotto «geborgen sein» auszeichnet. Wenn das Herz zuhört, spricht die Welt zu uns.